

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899**

280 (28.11.1899) Mittagsblatt

# Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Kaufgabe:  
Wöchentlich 10 Pf. mal.  
Abonnementpreis:  
Bierst. jährlich:  
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 60 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 60 Pf. Vorausbezahlung.  
Redaktion und Expedition:  
Kirchstraße 9.  
Telephonanschluß Nr. 401.

Kaufgabe:  
Die 12spaltige Kolonelleiste oder deren Raum für 20 Zeilen inseriert 15 Pf., für 40 Zeilen 30 Pf., für 60 Zeilen 45 Pf., für 80 Zeilen 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.  
Bemerkungen:  
Unbenutzt gebliebene Einserungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 280. Mittagsblatt.

Karlsruhe, Dienstag, den 28. November

1899

## Das Gefecht von Kaffir's Kop.

Im Bivouac am Drangestuf, 24. Nov., morgens.  
Der Vormarsch unserer stolzen Gardetropfen und der Marinartillerie ist zu einem unerwarteten schnellen Stillstand gekommen. Wir sind als siegende Besiegte in unser Lager hier am Grenzfluß des Drangestufstaats zurückgekehrt, nachdem wir einen Teil unserer besten Offiziere und eine lange Reihe Toter und Verwundeter auf dem Kampffeld gelassen haben. Wie viele von unseren Offizieren und Leuten gefallen, weiß zur Stunde noch niemand, selbst nicht der kommandierende General, Lord Methuen, der sich damit begnügen mußte, in seiner offiziellen Depesche, wie das überhaupt hier üblich, lediglich die ersten, bis zum Abgange seines Telegrammes eingeleiteten Toden und Verwundeten, aufzuführen. Diese betragen, einschließlich der Gefangenen, nahe an 300 Mann, eine Zahl, die sich aber leider noch sehr wesentlich erhöhen dürfte. Wir traten den Rückzug unter einem solchen Regensturm und Hagelwetter an, nachdem wir bereits eine Nacht vorher, bis auf die Haut durchnäßt, in der bitteren Nachtkälte auf offenem Feld gelegen und so konnte von einer schnellen Bergung der Verwundeten und gar der Toten umso weniger die Rede sein, als uns alle Transportmittel so gut, wie gänzlich, fehlten. In dem Augenblicke, wo ich Zentren telegraphierte, sind auch erst die Grenadiere und die Scotsguards ins Lager gerückt, alle übrigen Truppen aber noch unterwegs, und unsere Kavallerie steht als Nachhut, den Rückzug deckend, bei Deventdale, etwa 13 Kilometer von hier auf dem Wege nach Belmont. Die Gardes haben sich glänzend und mit dem Mute alter Soldaten geschlagen, aber strategisch ist das Resultat gleich Null. Das Gefecht am Kaffir's Kop hat das mit dem Kampfe am Talanahügel vor Glencoe gemein, dessen fast lebenslange Wiederholung es war, nur mit dem einen Unterschied, daß Lord Methuen nicht so unvorsichtig war, wie General Buller, und seine schwache Kavallerie lieber zur Deckung seines Rückzuges verwendete, als sie den Feind „verfolgen“ und sich selbst nachher gefangen nehmen zu lassen. Wägenungen ist unser Vormarsch völlig, indes nur so fern es wirklich die Absicht des Oberkommandos war, direkt zum Entsätze von Kimberley aufzubrechen. Ich selber glaube nicht, daß Lord Methuen das wirklich beabsichtigte. Dagegen sprach schon, daß wir ohne Train auszogen, unsere Artillerie sich mit derjenigen der Buren, welche eine ganze Reihe von Positionen von 3000 bis 4000 Fuß Höhe, zwischen Belmont und Kimberley, halten, sich vorläufig gar nicht messen kann, da uns selbst das nötige brauchbare Jagtiermaterial fehlt und wir so gut wie gar keine Kavallerie haben, mithin gar nicht in der Lage wären, selbst den vollständigen Sieg irgendwie auszunützen. Unter diesen Umständen konnte höchstens davon die Rede sein, einen Angriff der Buren auf unser Lager vorzuzugreifen und sie durch einen energischen Vorstoß an weiteren Vordringen zu hindern. Aber selbst das ist unmahrscheinlich, denn unsere Kavallerie ließen keinen Zweifel darüber, daß Belmont selbst und der etwa 8 Kilometer südöstlich davon liegende Kaffir's Kop nur von einer ganz schwachen Besatzung der Freikampfburen gehalten wurde, die von ihnen verschieden auf dreihundert bis siebenhundert Mann angegeben ward. Mehr standen uns gestern auch offenbar nicht gegenüber, und so bleibt wohl nur die Erklärung übrig, daß Lord Methuen den Auftrag hatte, möglichst schnell ein energisches Lebenszeichen von sich zu geben und um jeden Preis einen Sieg zu erlangen. Das Terrain zwischen unserem Lager am Drangestuf und der Station Belmont besteht aus einer fast flachen Hochebene, die durchschnittlich etwa 3000 Fuß hoch, nur von dem Kaffir's-Kop und einigen hundert bis zweihundert Fuß hohen, leichten Hügeln vor demselben, durchschnitten wird. Die Entfernung vom Lager bis Belmont beträgt etwa 30 km, bis zum Kaffir's-Kop etwa 25 km. — Am Dienstag fand der Kampf statt und endete damit, daß die Buren ihre Vorposten von den drei, dem Kop selbst vorgelagerten, leichten Hügeln zurückzogen, als die Gardes diese mit großer Todesverachtung und mehr denn zehnfacher Uebermacht stürmten, und den Angriff des Gegners auf ihre Position, den Kaffir's-Kop selbst, erwarteten. Lord Methuen aber begnügte sich mit seinem ersten Erfolge, als sein Verjuch, die ganze Burenposition zu umgeben, an dem überlegenen Artilleriefeuer des Feindes und der Unmöglichkeit für die Kavallerie scheiterte, die scharf geziffenen Vorhügel des Kops zu ersteigen.  
Wir waren schon am Dienstag Morgen nur mit dem Grobbeutel, Gewehr und Patronen versehen, aus dem Lager ausgerückt und hatten auf dem 3742 Fuß hohen Plateau, bei Witteputz, unter stürmendem Regen und schneidendem Nachtwind, kampiert.

Nachtrabe hatten wir nicht, denn die Buren erschienen gleich nach Anbruch der Dunkelheit und unterhielten die ganze Nacht hindurch mit ihren betrienen Plänkern ein intermittierendes Gewehrfeuer, sodaß unsere wenigen Lanzenreiter, zwei Kompanien berittene Infanterie und schließlich die vier Marinegeschütze ihnen entgegengehen und uns wenigstens vor einem nachteiligen Ueberfalle schützen mußten. Am Mittwoch rückte die Gardebrigade, mit den Geschützen voran, bis Deventdale, ihre linke Flanke auf Anaaga's Pan stützend, und mit der Rechten bis nach Blaarbovorschban ausstehend. Nach einer kurzen Rast brach die Gardebrigade, unser Centrum, wieder auf: Es war gegen 2 Uhr morgens, am Donnerstag, marschierte etwa acht Kilometer gegen Kaffir's Kop und machte dann Halt, während die Artillerie links gegen Schall Farm und unser rechter Flügel diesseits Suiper's Kop eine Umgehungsbeziehung anführte. Gegen 4 Uhr besah Lord Methuen den Gardegrenadiere und Northumberland-Füsilieren, gegen die erste Hügelwelle lautlos vorzugehen und diese, ohne einen Schuß abzugeben, im Sturmschritt zu besetzen. Dort standen die Vorposten der Buren. Das Manöver gelang glänzend. Die Buren waren völlig überrascht und die Gardes oben, ehe jene im Dunkel der Nacht den Feind bemerkten. Dann begann von der zweiten Hügelreihe ein starkes Gewehrfeuer, aber die Garde, ihre Offiziere voran, jagten mit wildem Hurra und aufgeflogtem Bajonett die zweite Terrainwelle hinauf, von der sich die wenig mehr denn 200 bis 300 Mann dort liegenden Buren, ihr Centrum öffnend, rechts und links auf die dritte Hügelreihe, etwa 200 m weiter hinauf, langsam zurückzuziehen begannen, fortwährend ein vernichtendes Feuer auf die wild weiter stürmenden Gardes richtend. — Inzwischen hatten sie unsere vier Marinegeschütze in der rechten Flanke unter ein scharfes Feuer genommen, während die leichte Infanterie (Yorkshire) unsere Reiterei und die Scotsguards von ihrer Hauptstellung abzuhängen suchten. Gleichzeitig warf Lord Methuen die ganze 9. Brigade Goldstreitenguards und das Northamptonregiment vorwärts, sodaß jetzt unsere ganze Kolonne, nominell 7000 Mann (in Wahrheit nur 5400) im Gesicht standen. Die Buren hatten auf der dritten Hügelreihe ein kleines Nachlager aus einer Anzahl Döschentarren, etwa 10 bis 15, gebildet, brachen dieses jetzt, von drei Seiten beschossen, ruhig ab und zogen mit Karren und Gespannen zum Plateau des Kops hinauf, nur zwei Munitionstarren zurücklassend, um die Kämpfenden mit Patronen neu zu versehen. (Diese wurden später erbeutet.) Der Tag war indessen angebrochen, und als die Buren jetzt erkannten, welcher erdrückenden Uebermacht sie gegenüberstanden, begannen sie schrittweise auf ihre Hauptposition zurückzugehen. Jetzt besah General Methuen den allgemeinen Sturm. Als die Gardes die Hügelwelle erreichten, fanden sie dieselbe völlig menschenleer; ringsum war kein Feind mehr zu sehen, aber vom Kaffir's Kop selbst, welcher sich hier 700 bis 800 Fuß hoch steil von dem vorliegenden Train abhebt, empfing die stürmenden Gardes ein vernichtendes Kugelhagel. An ein Nehmen dieser Position ohne starke Artillerie war garnicht zu denken und nun ließ der General zum Sammeln blasen, die Truppen gingen langsam aus Schußweite zurück und um acht Uhr morgens war das Gefecht zu Ende. Wir hatten den Buren, dank der umfassenden Flankenbewegung, soviel bisher festgestellt, 47 meist verwundete Gefangene abgenommen, hätten dies aber fast durch den Verlust unserer ganzen Kavallerie bezahlt. — Diese gatte sich zuweit zwischen die zweite und dritte Hügelwelle vorgewagt, noch ehe unsere vollen von den Burenposten geräumt war, wurde von diesen umstellt und in ein Kreuzfeuer genommen, und wäre zweifellos in deren Hände gefallen, wären nicht die Gardes und zwei Geschütze ihnen rechtzeitig zu Hilfe geeilt. Trotzdem verloren wir eine Anzahl Mannschaften, angeblich 22. Erbeutet hatten wir überdies in einem Bündel abseits dreißig weibende Bonnets und zwei halbleere Munitionswägen.  
Was nun wird? Vorläufig sind wir zurückgekehrt, aber es heißt, Lord Methuen wolle um jeden Preis morgen den Vormarsch wieder aufnehmen, lediglich ein kleines Beobachtungskorps am Kaffir's Kop zurücklassen und mit einer Schwelung über Schall Farm den Teil der Straße umgeben, den die Burengeschütze besetzen.  
Soweit unser Korrespondent, dessen Meldung 30 Stunden verspätet eintraf. Seine Angaben widersprechen den sensationellen Siegesberichten der Londoner Blätter; diese aber dementieren sich selbst. Ihre ersten Telegramme sprachen nur von 700 Buren, die dann sofort auf 7000 erhöht wurden. „Daily Telegraph“ hat heute nur noch 5000 besetzt, die „Times“ begnügt sich bereits mit 3500,

andere sogar mit 2400, während das angreifende britische Korps von allen auf 7000 Mann angegeben wird. — Die „Times“ konstatiert ausdrücklich, daß die Buren ihren ganzen Train (Transport) glücklich weggebracht, und ihr Kriegskorrespondent sagt wörtlich: „Alles fiel zugunsten der Buren aus“ (Everything was in favour of the Boers to-day), womit die Aufschneiderien der englischen Siegesberichte wohl genügend gekennzeichnet werden.

## Deutsches Reich.

Die Stimmung des Centrums. Man schreibt uns aus Berlin: Immer kriegerischer zeigt sich das Centrum gegenüber der Regierung, sodaß der Verdacht, es wolle die Flottenvorlage zur Erpressung exorbitanter Parteivorteile benutzen, schon jetzt zur Gewißheit geworden ist. Die Centrumsabgeordneten beobachten naturgemäß gegenwärtig noch eine größere Zurückhaltung, als die Centrumpresse. Aber auch ihre Sprache ist deutlich genug. So hat jüngst der Abgeordnete Trimborn in München-Grabbach in einer Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland einen sehr bemerkenswerten Kommentar zu der Erklärung abgegeben, mit welcher der Abg. Dr. Lieber die Kommissionsberatung der Arbeitswilligenvorlage verwarf. Dr. Lieber sagte bekanntlich, das Centrum habe von der Einbringung der angekündigten Anträge, betreffend die Sicherung des Koalitionsrechtes, deswegen Abstand genommen, weil keinerlei Aussicht vorhanden sei, sie zur Annahme zu bringen. Der Abg. Trimborn ergänzte jetzt diese Erklärung laut der „Köln. Volksztg.“ folgendermaßen:  
„Höchstens war eine solche Anträge im gegenwärtigen Augenblick eine Verbeugung gegenüber denjenigen Stellen gewesen, die auf Einbringung dieser unglückseligen Vorlage dringen zu müssen gezwungen haben, und zu einer Verbeugung gegenüber diesen Stellen haben wir augenblicklich gar keinen Anlaß.“

Als Gründe des Misgnutes, der das Centrum beherrscht, nannte Abg. Trimborn die Fragen des Kommunalwahlrechtes und der Aufhebung des Verbindungsverbotes für die politischen Vereine, sowie den Umstand, daß neue Flottenpläne aufstauten, ohne daß vorher mit den Parteien Zustimmung genommen wurde. Abg. Trimborn nannte die Frage der Aufhebung des Verbindungsverbotes für politische Vereine eine „tiefe Kränkung“ des Reichstages; als eine noch tiefere Kränkung des Reichstages pflegt aber von kirchlicher Seite das Ausbleiben eines Bundesratsbeschlusses auf den Beschluß des Reichstages, das Jesuitengesetz aufzuheben, angesehen zu werden. Derwärtig, daß Abg. Trimborn in dieser Beziehung schrie: Da ist die „Germania“ vor ein paar Tagen ungleich geprügelter gewesen. Wie viel weniger Rücksichten die Centrumpresse zu nehmen hat, als die Centrumsabgeordneten, zeigt auch jenen die „Köln. Volksztg.“ Das führende Centrumsblatt hat für die Flottenfrage nichts als Spott und Hohn. Es schreibt u. a.:

„Es giebt in Deutschland eine große Hurra-Garde, die nichts thut, als sich „begeistern“, bald für Schützen und bald für Sauertraut, heute für mehr Kriegsschiffe und morgen für mehr Ausnahmegerichte. Es ist garnicht unmöglich, daß bei einer dilatorischen Behandlung der Flottenfrage durch den Reichstag nächsten Sommer nicht viel mehr von der ganzen Sache gesprochen wird. Die ganze Politik erinnert jetzt auffallend an die modernen Variete-Theater, wo in rascher Aufeinanderfolge die Vorzierungen wechseln. Wenn man nicht nervös werden will, muß man die Dinge nicht zu ernst nehmen.“

In dieser Manier behandelt das tonangebende Organ der „regierenden“ Partei eine Lebensfrage des deutschen Volkes. Man braucht wahrlich nicht die Art und Weise, wie die Arbeitswilligenvorlage erstand, und die Form, in der sie vor den Reichstag gelangte, zu billigen. Wer aber die Flottenfrage als eine Sache launhafter Einfälle, als einen Gegenstand, von dem man nach einigen Monaten garnicht mehr spricht, ansieht, der bewegt sich genau in den Bahnen der Sozialdemokratie. Sollte die Centrumsfraktion des Reichstages in der Flottenfrage den Spuren der „Köln. Volksztg.“ ernsthaft folgen, so wird bei einer dann zweifellos sicheren Auflösung des Reichstages das deutsche Volk die Antwort auf diese Behandlung einer nationalen Lebensfrage durch die ihrer Verantwortung als „regierende“ Partei angeblich sich bewußten Kirikalen nicht schuldig bleiben. Einstweilen aber halten wir die übermäßige Abweisung der neuen Flottenpläne für eine Maske, hinter der die Ruchhandelspläne des Centrums verborgen werden sollen.

Marinennachrichten. Der Abfertigungstransport für S. M. L. Kreuzer „Trene“ ist am 22. November in Nagasaki eingetroffen und der Rücktransport der abgelassen Besatzungen S. M. L. „Deutschland“ und „Trene“, am 23. November von

## Triebhand.

Roman von Karl Bulke.

(35)

(Nachdruck verboten.)

Der Referendar lachte. „Er hat eben Glück gehabt und Karriere gemacht. Es lag in ihm so ein Stück von einem Sonntagkind. Wenn Sie wüßten, wie viele Damen sich in ihn verliebt haben, wie viel Herzen er gebrochen hat! Na, es wird wohl nicht so schlimm gewesen sein. Nur die eine in Bonn, von der ich Ihnen vorher erzählte, scheint ihn nicht vergessen zu haben. Man erzählt, sie habe sich scheiden lassen, bloß um Richter zu heiraten. Aber der hat nichts mehr von ihr wissen wollen. Er hat eine andere genommen, eine Amerikanerin, die soll bildschön und reich sein, ungeheuerlich reich. Schließlich ist er ins Auswärtige Amt gekommen, und es sollte mich nicht wundern, wenn er demnächst Generalkonsul wird. Jetzt ist er also in Spanien und soll dort leben wie ein Fürst. Ich hab's ihm schon immer gesagt, seine ganze Karriere ist mir von vornherein schon ganz spanisch vorgekommen.“  
Der Referendar lachte über seinen Witz. Keiner von den Anwesenden sah ihn an. Er fuhr fort: „Als er heiratete, hat er übrigens eine ganz merkwürdige Geschichte gemacht. Ich weiß es aus ganz authentischer Quelle: Er hat nämlich sein Vermögen, das recht bedeutend war, mildthätigen Stiftungen überwiefen. Es konnte ihm freilich nicht allzuschwer werden — da er ja an demselben Tage mindestens das Zwanzigfache neu erhielt. Aber verrückt war es doch, Alles hinzugeben wegen einer Dame —“  
Er lachte.  
„Oder wegen einer Schuld,“ sagte der alte Pfarrer sehr ernst und sah in sein Glas; der Amtsrichter konnte seiner Erregung nicht mehr Herr werden. Er gab dem Referendar einen Knuff, daß dieser beinahe vom Stuhl gefallen wäre. „Halten Sie Ihr Maul!“ raunte er ihm sehr wenig liebenswürdig

zu und sah ihn scharf an. Der Referendar wurde sehr verlegen.

Nur der alte Schlicht war äußerlich ganz ruhig geblieben. Feierlich hob er sein Glas und sagte:

„Wir wollen einmal Alle zusammen trinken, auf daß es uns wohl gehe und wir lange leben auf Erden; wir wollen trinken auf ein fröhliches Wiedersehen und auf fröhliche Urkräft; wer im Licht wandelt, darf sich vor dem Dunkel nicht fürchten, der soll fröhlich!“

Ein Donner Schlag unterbrach seine Worte. Die Gläser der drei Männer klangen zusammen. Nur Maria hatte ihr Glas nicht erhoben. Ihr Kopf war ganz zurückgefunten, sodaß man nur das Kinn sehen konnte. Ihre Arme hingen schlaff an den Seiten des Stuhls herunter.

„Du bist müde, mein Kind,“ sagte der Alte leise. „Geh schlafen. Es war auch ein gar zu heißer Tag für Dich.“

Maria richtete sich empor. Ein Blick unaussprechlicher Zärtlichkeit traf ihn. Wie aus einem langen Traum erwachend, strich sie mit der Hand über die Stirn, sah ihn schmerzlich lächelnd an und sagte:

„Gute Nacht, Vater.“

Dann beugte sie sich über ihn und küßte ihn lange. Den Anderen nicht sie zu. In der Thür wandte sie sich noch einmal um, als wollte sie das Gesicht ihres Vaters noch einmal sehen. Aber er bemerkte sie nicht. Nur der Amtsrichter blickte besorgt zu ihr auf. Da rief sie ihm noch einmal leise „Gute Nacht!“ zu.

Es donnerte wieder. Durch die Bäume draußen ging ein Rauschen.

„Es kommt die Silung,“ sagte der Amtsrichter. „Ich denke, wir empfehlen uns.“

Nach ein paar Minuten sah der Alte allein. Er hatte ein volles Glas neben sich stehen und trank es nachdenklich und langsam leer. Dann bräutete er stumm vor sich hin. Und auf

einmal rannen die heißen, brennenden Thränen in den Bart des alten Mannes.

Maria war auf ihr Zimmer geführt. Und jetzt, da sie allein war, stöhnte sie wild auf. Sie war wie wahnsinnig geworden. Mit beiden Händen griff sie in ihr Haar und zerrie so lange darin, bis es in langen Strähnen hinterherfiel. „Dieses Leben, dieses elende Leben,“ schrie sie immerfort. Die Fenster riß sie auf, sodaß die kalte Nachtluft hineinströmte. Der Wind verjagte sich in ihrem Haar und ließ es gepeitscht flattern. Auf ihr Gesicht, auf ihre wachbleichen verfürten Züge fiel das Mondlicht. Sie sah aus wie eine Mörderin. Mit zitternden Händen riß sie das Kleid vom Körper und warf es von sich. Dann begann sie ruhiger zu atmen und sah sich um. Auf dem Tische lag der Kranz, den sie morgen auf das Grab ihrer Mutter tragen wollte, der Kranz mit den vielen blauen Glockenblumen und den weißen Atern. Sie stand einen Augenblick still davor. Dann nahm sie ihn auf, schlug ein schwarzes Tuch um die bloßen Schultern und verließ leise das Zimmer. Ganz leise stieg sie die Treppe hinab. Unten im Hansflur sah sie den matten Lichtschein von der Veranda her. Sie blieb mit angehaltenem Atem stehen. Dann schlich sie weiter. Draußen im Hofe sprangen ihr die Hunde entgegen. Sie streichelte jeden einzeln. Dann öffnete sie die Hofthüre, die ins Freie führte. Der Wind riß sie ihr aus der Hand, sodaß sie mit lautem Krachen aufsprang. Und sie lief und lief vorwärts, den langen Dorfweg hinab, bis zum Kirchhof; dort legte sie hastig den Kranz nieder und warf sich über das Grab. „Mutter, Mutter“, stöhnte sie und immer wieder: „Mutter...“

Da fiel ein Blitz, sodaß der ganze Himmel auflochte. Gleich darauf kam ein gewaltiges Donnern. „Es muß irgendwo eingeschlagen haben,“ murmelte sie eintönig vor sich hin.

Aber dann warf sie wild und wahnsinnig die Arme empor und stürzte weiter, vom Kirchhof hinaus und der Dämne zu, bis

Magoski abgegangen. Der Abfuhrtransport für die Schiffe der westafrikanischen Station, ist am 24. November per Dampfer "Gertrud Wömann" in Kamerun eingetroffen.

### Frankreich.

**Vom Staatsgericht.** Die Verhandlungen vor dem Staatsgericht nehmen ihren Fortgang, allein man merkt an den vielfachen Zwischenfällen, die seitens der Angeklagten und deren Anwälte hervorgehoben werden, daß man es darauf abgesehen hat, die weiteren Verhandlungen auf irgend eine Weise unmöglich zu machen. Ursprünglich hofften die Advokaten durch die Vielfältigkeit der Zeugen — die Zahl derselben beträgt jetzt nahe an 600 — den Komplotzprozess dermaßen zu verschleppen, daß er durch die Drittelernennung des Senats unterbrochen, also hinfällig gemacht werden müßte. Die Regierung hat ihnen aber einen gewaltigen Strich durch die Rechnung gemacht, indem sie die Senatswahlen auf den 28. Januar anberaumte, um welche Zeit der Staatsgerichtshof seine Arbeiten beendigt haben kann. Die Aussicht, durch die Verhandlungen bis in den Januar hinein zurückgehalten zu werden, erscheint den Advokaten keineswegs verlockend und sie möchten gern einer derartigen Eventualität aus dem Wege gehen, zumal sie dabei ihre materiellen Interessen vernachlässigen. Diese Stimmung machte sich in der bewegten Sitzung des Staatsgerichts wiederholt bemerkbar und ohne das energische Einschreiten des Präsidenten Fallières, der die Advokaten vor Kollektiv-Randgebungen strengstens warnte, wäre es vielleicht schon jetzt zu einem Eklat gekommen. In der Verhandlung vom 25. wurden vorerst mehrere Polizeibeamte vernommen, die über die Anwerbungen von Manifestanten durch das Komitee des Grafen de Sabran ausfragten, wogegen der Letzte des Entscheidens protestierte. Ein ehemaliger Stadtfergent Broffard, der viel in der Patrioten- und der Antisemitentage verkehrte, berichtete über die Anwerbungen, die er besorgte, so namentlich für die große Kundgebung vom 12. Dezember v. J. vor dem Militärgefängnis der Rue du Cherche-Midi, für die er 150 Manifestanten gestellt hatte. Das Geld wurde ihm von dem einstigen Unterstaatssekretär Turquet, der bekanntlich jetzt mit den Assumptionisten Hand in Hand geht, geliefert. In einem erregten Zwischenfall kam es dann bei der Vernehmung des Freizeitschriftstellers Bostier am 4. Juni um 1 Uhr nachmittags bereits mitteilen konnte, daß auf dem Neumarktplatz von Autueil ein Skandal gegen den Präsidenten der Republik stattfinden sollte. Bostier konnte die Aussagen Grouppières nicht entkräften und rügte sich dafür in der Weise, daß er sich bei der Konfrontierung mit ihm offensiv die Nase mit dem Taschentuch zuhielt. Der Generalprokurator verlangte die Bestrafung Bostiers, allein dieser leistete so häufig Abbitte, daß Herr Bernard seine Anträge zurückzog. Nun kamen die Zeugen gegen Guérin an die Reihe: der Direktor und der Inspektor einer Feuerversicherungs-Gesellschaft, die gegen Guérin eine Klage wegen Brandstiftung anhängig gemacht hatte. Guérin mußte sich aus dem Handel zu ziehen, allein die Gesellschaft hat noch heute nicht den Brandschaden vergütet. — Unter großer Spannung wurde Mallet, Petroleum-Raffineur, der wichtige Belastungszeuge, eingeführt. Der Zeuge erzählte sehr gelassen, sein Vater und er hätten sich in der eingehendsten Weise der Familie Guérin's angeschlossen und namentlich Jules Guérin auf ihre Kosten erziehen lassen. Mit 15 Jahren trat Guérin dank der Verwendung Mallet's in die Société de Colombes als Angestellter ein und hatte mit 25 Jahren bereits ein Einkommen von 8000 Frs. Um jene Zeit erfuhr Mallet, daß Guérin Steuerschmuggel trieb und bald darauf forderte Guérin ein Gehalt von 25 000 Frs. Da ihm dieses nicht gewährt wurde, verließ Guérin, der seit Monaten ein neues Unternehmen vorbereitet hatte, die Société de Colombes und wurde wegen plötzlichen Verlassens zu 5000 Frs. Schadenersatz verurteilt. Guérin rügte sich dafür, indem er seit Jahren die Société de Colombes und andere Petroleum-Raffineure im Parlamente und vor den Gerichten des Wüchers bedrängte, welche Nullage durch einen Ublas-Beschluß des Untersuchungsrichters Meyer beseitigt wurde. Mallet überreichte von Zeit zu Zeit dem Präsidenten des Staatsgerichts die schriftlichen Beweise für seine Behauptungen und seine Aussagen blieben von Anfang bis zu Ende für Guérin gerädezu erdrückend. Guérin wußte sehr wohl, daß es ihm dabei an den Fragen ging und verteidigte sich mit einer Verbissenheit, die er nur schlecht bemessen konnte. Er erklärte, Mallet trete jetzt endlich mit bestimmten Anklagen hervor, weil er glaube, Guérin werde nicht so bald loskommen, gab also damit selbst zu, daß er seine Opfer einzuschütten verstand. Mit besonderem Nachdruck hob er hervor, er habe die Société de Colombes verlassen, weil diese ein Syndikat zur Verteuerung der Petroleumpreise beigegeben sei, was sein Rechtsgesühl tief verletzte. Er und sein Advokat Menard, dessen freisinnige Stimme sehr unangenehm berührt, wollten Mallet zu dem Geständnisse zwingen, daß das Eindringen der Petroleum-Raffineure eine unerlaubte Hanse bezwecke, was Mallet aber bestritt. — Mitten in diesem Streite ließ sich plötzlich der antisemitische Jüngling Caillly vernehmen, der heftig protestierte, weil einige Senatoren den Saal verlassen hatten. Um dem Skandal ein Ende zu machen, verlangte der Generalprokurator die Ausschließung Caillly's und nach einer heftigen Auseinandersetzung mit dem Advokaten Menard und Falateuf beschloß das Staatsgericht in gemeinsamer Sitzung, Caillly für die nächsten zwei Verhandlungen auszuschließen.

Die auf ihrem Gipfel stand. Sie sah noch einmal hinter sich. Dann griff sie in die Haare, sodas der Kopf schmerzte, und stürzte wie eine rasende Bacchantin die Düne hinab. Sie wußte nicht mehr, was sie that. Dort war die Stelle, dort unten standen die Kreuze Derer, die hier verunglückt. Es blühte noch einmal und sie stand hochausgerichtet da. Aber als ein neuer Blick den Strand erhellte, war sie bereits verschwinden...

Oben auf der Düne aber stand ein Mann; dessen weißen Bart zerterte der Sturm, dessen langer Mantel flatterte im Winde. Zu seinen Füßen heulten und winselten die Hunde. „Maria!“ schrie er in Todesangst und mit übermenschlicher Kraft. Und immer wieder nur den Namen „Maria“.

Aber die Worte verhallten, und es kam keine Antwort... Ende.

### Theater und Musik.

**Das Groß-Hoftheater.** In der gestrigen Vorstellung des „Waldschuß“ von Vorhagen, die sehr flott von staten ging, stellte sich Herr Scharschmidt von Düsseldorf dem hiesigen Publikum als Valetus vor. Sein Erfolg war ein beträchtlicher. Sowohl im Gesang als im Spiel erwies er sich als einen äußerst gewandten Vertreter des Bass-Buffo-Faches. Freilich verleitet die Rolle einigermaßen zu Ubertreibungen und bezüglich der Aussprache kann man nach dieser Leistung nicht entscheiden, was abschätzlich und was unablässig komisch wirkte. Man kann weiteren Darbietungen des Künstlers mit vielem Interesse entgegen sehen. Unsere einheimischen Kräfte waren alle mit Lust und Liebe bei der Sache. Sowohl die Damen Brehm, Nos und Friedlein, als die Herren Buffard und Polonzy leisteten vorzügliches und erzielten das Publikum in bester Stimmung. Das hübsche Werk, dessen zweiter Akt namentlich musikalisch vielleicht das Bedeutendste ist, was Vorhagen geschrieben, wird immer gern gehört und auf das Freundlichste aufgenommen. Herr Hofkapellmeister Lorenz leitete mit bekannter Bestimmtheit die bis auf einige Schwankungen im Chore wohlgeungene Aufführung.

### Badischer Landtag.

Dem bisher verhältnismäßig ruhigen Ton der Landtagsberatungen wurde in der gestrigen Sitzung durch den Centrumsgehaltigen Wacker ein jähes Ende bereitet. Aus der Gemeinde Lindau war liberalerseits gegen die Distrikteinteilung im Wahlkreis Oberbach-Buchen ein verspäteter Protest eingelaufen, der auf Antrag des Abg. Fieser der Kommission überwiesen wurde. Nun meldete auch der Abg. Heimbürger einen ihm nachträglich zugegangenen Protest an, der ebenfalls der Kommission übergeben wurde. Diese ging jedoch nicht auf die materielle Prüfung der Proteste ein, sondern wies sie in formeller Entscheidung als verspätet eingelaufen zurück. Der Abg. Fieser gab der Meinung Ausdruck, daß die Kommission dazu kein Recht habe, weil vorhin ein Beschluß des Hauses auf materielle Prüfung der Proteste vorlag. Als nun Fieser der Meinung Ausdruck gab, daß selbst der Abg. Wacker, ein Parteigenosse des Berichterstatters Fiesler, dies beständige, fuhr Wacker erregt auf und verbat sich heftigen Tones die Anrufung als Zeuge, indem er natürlich der Meinung gewesen sei, die Kommission könne die Proteste nach Belieben behandeln. Sein „gut geküßelt Hühner“ erlangte dem Hören von Jährigen von der Tribüne entgegen, wo ein gläubiges Centrumslager zu allgemeinem Anstoß und ernster Rüge des Präsidenten veranlaßte, überlaut Bravo rief. Als Fieser nun an Wackers priesterliches Gerechtigkeitsgefühl appellierte, kam dieser auf Fiesers Ausrufung vom „Hühner ablegen“, die ihm Wackers Meinung nach kein Recht mehr giebt, an das Gerechtigkeitsgefühl sich zu wenden. Fieser hielt Wacker noch entgegen, daß er nach Belieben und wie er's brauche, das Materielle oder Formelle heranziehe und aufasse, doch müsse Wacker noch anderen Gebrauch gestatten. Die Abgeordneten Heimbürger und Treßbach selbst, gewiß unbefangene Zeugen, bestätigten später, den Antrag ganz in Fiesers Sinne aufgefaßt zu haben. Wacker mochte selbst fühlen, wie viel zu weit er gegangen war, denn er äußerte, von Fieser schon so oft gereizt worden zu sein, daß er wohl Grund gehabt habe, ihm scharf ins Auge zu sehen, — d. h. nach Wackers Auffassung unberechtigte Vorwürfe machen — wenn er heute auch angefangen habe. Später wurde Wacker ruhiger und sagte den Liberalen Gönner selbst zum Präsidenten vor. Zum Schluß kam jedoch nochmals seine gallinge Stimmung zum Durchbruch, weil die Liberalen geschäftlicher Abhaltung Fiesers und mehrerer Abgeordneten wegen noch nicht mit den Vorberatungen zu den Kommissionszusammenhörungen zu Ende sind, sodas die heutige Sitzung etwas später angefaßt werden müßte. Unberechtigter ist kaum jemals ein Streich vom Baum gebrochen und leidenschaftlicher verfochten worden, als dies gestern Wacker seinem gewiß ritterlicheren Gegner Fieser gegenüber gethan hat. Schon das äußere Gebahren beider befestigte diesen Eindruck.

Karlsruhe, 27. Nov.

**3. Öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.** Am Regierungsrath Minister Dr. Eisenlohr und Ministerialrat Dr. Lochner. Tribünen fast gefüllt.

Alterspräsident Pfleger eröffnet die Sitzung um 1/5 Uhr. Eingelaufen ist eine Beschwerde aus der Gemeinde Lindau wegen ihrer Zuteilung zur Gemeinde Hönningen als Wahlbezirk des Amtes Oberbach mit der Bitte, die Wahl nochmals vorzunehmen und den Ort sodann der gleich weit entfernt liegenden Gemeinde Rodenau zuzuteilen. Auf Antrag des Abg. Fieser (nat-lib.) wird diese Petition, trotz ihres verspäteten Einlaufs, nebst einer dem Abg. Heimbürger (Dem.) nachträglich zugegangenen Beschwerde der Gemeinde Waldenbach der Prüfungskommission zur Vorberatung übergeben.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung berichtet Abg. Fieser (Centr.) über die Wahl Oberbach-Buchen. Es seien von beiden Parteien Proteste eingegangen. Die Kommission stelle den Antrag, die Wahl zu beanstanden und die Regierung um Wornahme von Erhebungen zu ersuchen. Der eine Protest behauptet, daß in einem Orte mehrere Wähler demokratisch gewählt hätten, was aus dem Resultat nicht herorgehe; hierauf sei die Kommission nicht eingegangen. In einem anderen Orte hätten zwei Wähler gewählt, von denen der eine Staatsbürgerrecht nicht besitze, der andere Armenunterstützung empfangen habe. Adororits sei während der Wahl in Abwesenheit eines Mitgliedes die Urne entfernt worden. Auch seien im Orte Weisbach auf dem Tische der Kommission die Wahlzettel gelegen. Die Gemeinden Kumpfen, Stützenhardt und Steinbach seien nicht richtig eingeteilt und die Wähler benachteiligt worden, weil sie durch andere Einteilung einen Wahlmann mehr hätten erlangen können; diesen Punkt erklärt die Kommission für unerheblich. Der von liberaler Seite eingebrachte Gegenprotest führe aus: Zu dem Orte Strümpfbrunn sei die Einschließung in die Wählerlisten erschwert gewesen, weil das Rathaus zu ordnungsmäßigen Zeit nicht geöffnet gewesen sei. Im gleichen Orte seien am Wahltag selbst durch Verwerfungen der Wahlbeeinflussungen seitens der Demokraten vorgekommen. Letzteren Punkt hält die Kommission für unerheblich. Einem anderen Wähler seien 2 Quanten Wehl versprochen worden; hierüber sollen Erhebungen gemacht werden. Die Kommission sei der Ansicht, daß die erst heute eingelaufenen Wahlproteste nach § 7 der Geschäftsordnung nicht mehr zu berücksichtigen seien, weil sie verspätet eingelaufen seien.

Abg. Fieser möchte darauf aufmerksam machen, daß jederzeit die Bestimmungen der Geschäftsordnung umgangen würden, falls nicht Rechte der Regierung in Frage kommen. Es thue ihm leid, daß ihm die Kommission nicht vorhin entgegengetreten, sondern erst vor der Thüre schließig geworden sei. Doch sei vorhin ein Beschluß des Hauses erfolgt, den die Kommission nicht umlösen könne, das könne selbst der Abg. Wacker bezeugen. Materiell halte er selbst die Sache für unerheblich, formell indessen für wichtig.

Abg. Wacker (Centr.): Er müsse sich dagegen verwahren, daß Abg. Fieser ihn als Zeuge aufzuf. Der vorgehende Beschluß habe nicht die vom Abg. Fieser behauptete Bedeutung gehabt. Die Abtheilung habe den ganz richtigen Standpunkt eingenommen. Der von Fieser vorgelegte Weg könne schlimme Konsequenzen nach sich ziehen. (Auf der Tribüne erschallt ein Gemurmel und ein Brauoruf.)

Abg. Fieser macht den Präsidenten darauf aufmerksam, worauf dieser das Tribünenpublikum ersucht, sich der Kundgebung zu enthalten, sonst müsse er die Tribüne räumen lassen.

Abg. Fieser: Es sei ihm wirklich unbegreiflich, daß ihm der Abg. Wacker etwas unterlegen könne, was er gar nicht gesagt habe. Wie könne ein Mann, der penitlich stenographische Notizen mache, um sie später in der Zeitung u. s. w. zu veröffentlichen, nun stützig entrüstet und mit lauter Stimme ihn ganz anders in den Mund legen. Er appelliere an Wackers Gerechtigkeitsgefühl als Priester.

Abg. Wacker: Der Abg. Fieser verwechselte das Materielle seines Antrags mit dem Formellen. Fieser sei schon oft auf dem Wege getroffen worden, daß ihm durch stenographische Notizen etwas hätte nachgewiesen werden müssen, was er nicht gesagt haben wollte.

Abg. Fieser: Das ist nicht wahr. Es folgen scharfe Zwischenbemerkungen. Zum Schluß bemerkt Abg. Wacker, daß er diesmal angefangen habe, weil er durch seinen Aufruf als Zeuge provoziert worden sei; er habe indessen schon Grund genug gehabt, Fieser scharf ins Auge zu sehen.

Abg. Wacker (Dem.): Der Antrag Fieser habe nur so verstanden werden können, daß die Petition der Kommission zur Prüfung und eventuellen Zurückweisung übergeben werde.

Abg. Fieser (nat-lib.): Es sei ihm unbegreiflich, wie ein Jurist seinem auf materielle Prüfung gestellten Antrag nur formelle Bedeutung zuschreiben könne.

Abg. Heimbürger (Dem.): Er habe den Antrag aufgefaßt, wie Fieser; indessen habe er auch Beweise, daß der Antrag vielfach anders aufgefaßt worden sei.

Abg. Treßbach (Soz.): Er habe den Antrag ebenfalls ganz in Abg. Fiesers Sinne aufgefaßt, so daß dieser trotz abweichender Geschäftsordnung materielle Prüfung der Beschwerde beantragt habe.

Der Präsident beantragt, darüber abzukommen und der Antrag der Kommission angenommen werde, die beiden letzten Proteste als zu spät eingelaufen, abzuweisen. Die Mehrheit ist für diesen Antrag, und somit sind die betr. Proteste zurückgewiesen.

Es ist ein Antrag des Abg. Wacker eingelaufen, die Wahlen in Kumpfen, Stützenhardt und Steinbach für ungültig zu erklären.

Abg. Wacker (Centr.) begründet den Antrag io ausführlicher Rede. Es sei gewiß eine Benachteiligung, wenn ein Bezirk, wie dies in Oberbach-Buchen der Fall sei, 19 Wahlmänner weniger habe, als er der Einwohnerzahl nach haben sollte. Die in Betracht kommende Gemeinde Kumpfen könne man richtiger

wiese nur Madau zuteilen, weil bei der jetzigen Einteilung ein unberücksichtigter Wählerüberschuß von über 300 verbleibe. Wenn dies vermieden werden könne, müsse es dem Wahlgeseß entsprechend geschehen. Es sei jedoch eine Einteilung gemacht worden, die mit dem Geist und dem Willen der Kammer nicht harmoniere. Man sehe im vorliegenden Bezirk vor der Thaisache, daß eine Stimme die Wahl entschieden habe, die bei sachgemäßer Einteilung anders hätte entscheiden können. Er sei nun begierig darauf, wie der Abg. Fieser seinen Antrag als ungerecht hinzustellen vermöge.

Abg. Fieser (nat-lib.): Er habe vorhin gesagt, formell müsse der Protest zurückgewiesen werden, aber dem Sinn und Geist des Hauses entsprechend nicht. Abg. Wacker verfähre ungeteilt; er sei ein recht mächtiger Mann und wo er's brauchen könne, ziehe er das Formelle heran, wo nicht, komme er auf den Sinn und Geist des Hauses zu sprechen. Er wolle das Wacker nicht verübeln, doch müsse dieser gestatten, daß man auch anderer Meinung sein könne.

Abg. Zehner legt den Standpunkt klar, den er in der Kommission vertreten und teilt mit, daß die jetzige Einteilung im Wahlkreis Oberbach-Buchen von der im Jahre 1895, als er selbst landidat habe, so abweiche, daß ein Wahlmann in Wegfall komme. Er sei dafür, die Gründe der jetzigen Einteilung festzustellen. Auch er sei der Meinung, daß man den Ort Kumpfen hätte zu Madau nehmen müssen.

Minister Dr. Eisenlohr: Er sei nicht gegen die gewünschten Erhebungen, doch wolle er schon jetzt sagen, daß in der Einteilung deshalb eine Minderung habe eintreten müssen, weil die Einwohnerzahl einiger Orte abgenommen habe. Der Wahlkommissär habe die Einteilung lediglich mit Rücksicht auf die Zusammengehörigkeit des Strichs vorgenommen. Die Einteilung liege ganz im Ermessen des Kommissärs. Wenn zu einer Minderung geschritten werde, so habe nach Ansicht des Ministers hauptsächlich die Einwohnerzahl mitzuspochen.

Minister Dr. Eisenlohr: Er sei nicht gegen die gewünschten Erhebungen, doch wolle er schon jetzt sagen, daß in der Einteilung deshalb eine Minderung habe eintreten müssen, weil die Einwohnerzahl einiger Orte abgenommen habe. Der Wahlkommissär habe die Einteilung lediglich mit Rücksicht auf die Zusammengehörigkeit des Strichs vorgenommen. Die Einteilung liege ganz im Ermessen des Kommissärs. Wenn zu einer Minderung geschritten werde, so habe nach Ansicht des Ministers hauptsächlich die Einwohnerzahl mitzuspochen.

Minister Dr. Eisenlohr: Er sei nicht gegen die gewünschten Erhebungen, doch wolle er schon jetzt sagen, daß in der Einteilung deshalb eine Minderung habe eintreten müssen, weil die Einwohnerzahl einiger Orte abgenommen habe. Der Wahlkommissär habe die Einteilung lediglich mit Rücksicht auf die Zusammengehörigkeit des Strichs vorgenommen. Die Einteilung liege ganz im Ermessen des Kommissärs. Wenn zu einer Minderung geschritten werde, so habe nach Ansicht des Ministers hauptsächlich die Einwohnerzahl mitzuspochen.

Abg. Wacker (Centr.) kommt nochmals auf seinen Antrag zurück, erklärt sich im Verlauf (nach wiederholten Bemerkungen zwischen dem Redner und Abg. Fieser) für einen inzwischen vom Abg. Zehner (Centr.) und Gen. gestellten Antrag Erhebungen über die Einteilungsgünde des Wahlkommissärs zu machen und wendet sich dann gegen die Ausführungen des Ministers Eisenlohr.

Minister Eisenlohr stellt fest, daß das Haus nicht auf Proteste zu warten brauche, sondern aus eigenem Ermessen Madau und das von den Liberalen beanstandete Lindau gleichmäßig behandeln könne.

Nach Bemerkungen der Abg. Fiesler, Fieser, Wacker und Zehner wird der Antrag Zehner auf Vornahme von Erhebungen über die Gründe der jetzigen Wahlbezirkseinteilung mit Majorität angenommen, ebenso der Antrag der Prüfungskommission, über die von ihr beanstandeten Punkte der rechtzeitig eingelaufenen Proteste Erhebungen zu machen.

Es erfolgt darauf die Präsidentenwahl.

Abg. Wacker stellt den Antrag, die Wahl durch Akklamation vorzunehmen und Abg. Gönner, den mehrjährigen erprobten Präsidenten, wiederzuwählen.

Nach einstimmiger Wahl nimmt Präsident Gönner seinen Platz ein und dankt für die abermalige in ehrender Form erfolgte Wiederwahl, die ein Vertrauen kundgebe, für das er herzlich danke. Er nehme die Wahl an mit der Versicherung, daß verantwortungsvolle Amt mit Hilfe und Unterstützung des Hauses in Gewissenhaftigkeit und Treue zu verwalten. (Beifall.)

Abg. Klein (nat-lib.) dankt dem Alterspräsidenten Pfleger für seine gewissenhafte Amtsführung; die Abgeordneten erheben sich zum Ausdruck. Abg. Pfleger dankt seinerseits den Jugendsekretären.

Zum 1. Vizepräsidenten wird auf Antrag des Abg. Wacker Abg. Kaut (Centr.) und zum 2. Vizepräsidenten Abg. Pfleger (frei) einstimmig gewählt. Beide nehmen die Wahl dankend an. Zu Sekretären werden gewählt die Abg. Hoering, Müller, Weinheim, Wämel und Köhler.

Hierauf werden die definitiven Abteilungen ausgelost. Eingegangen sind seitens der Centrumpartei die bekannten Gesuchträge betr. Einführung von Orden und ordensähnlichen Kongregationen und Einführung des direkten Wahlrechts. Seitens der sozialdemokratischen Fraktion liegen zwei Interpellationen vor, die eine wichtige Auskunft, wie die Regierung dazu komme, der Reichsregierung mitzuteilen, daß in Baden der Streikerorismus von Tag zu Tag zunehme, wie in der Denkschrift zum abgelehnten Gesuch Entwurf zum Schutz der Arbeitswilligen niedergelegt. Zweitens wird die Regierung um Auskunft gebeten, wie es komme, daß die Marinevorklage bereits in der Presse bekannt worden sei, ohne daß die Bundesregierungen Stellung genommen und welches die Stellung Badens sei.

Präsident Gönner schlägt vor, auch in dieser Tagung bei der früheren Gepflogenheit des Hauses zu bleiben, daß wöchentlich vier Sitzungen gehalten werden.

Ueber die Ansetzung der morgigen Sitzung kommt es wieder zu einer Anzahl persönlicher Bemerkungen zwischen dem Abg. Fieser und Wacker, weil ersterer die Sitzung erst um 11 Uhr zu beginnen beantragt, da noch Vorberatungen seiner Partei über die Zusammenfassung der Kommissionen stattfinden sollen.

Der Präsident stellt ein längeres Exposé des Finanzministers über das Budget für die morgige Sitzung in Aussicht, weshalb die Sitzung pünktlich um 11 Uhr beginnen müßte.

Schluß der Sitzung 1/8 Uhr.

**Δ Offenburg, 27. Nov.** Der sozialdemokratische Reichs- und Landtagsabgeordnete Wolf Ged hat seine beiden Mandate seiner Partei zur Verfügung gestellt — nicht niedergelegt, wie in verschiedenen Blättern gemeldet wurde. Herr Ged wird also eventuell seine beiden Mandate behalten, wenn es seitens der Partei gewünscht wird. Der Grund zu diesem etwas eigentümlichen Schritte ist wohl darin zu suchen, daß sich Ged mit den Karlsruher Genossen entzweit, die ihn aus der unbestritten leitenden Stellung, die er früher als Berleger und Redakteur des „Volksfreund“ einnahm, herausdrängten. Ged appelliert also gewissermaßen an die höchste Instanz, indem er die Entscheidung der obersten Parteiführung anheimgiebt. Bestimmt diese, daß er seine Mandate auch fernherin ausüben hat, so ist das eine Art Vertrauensvotum für ihn und hat Rechtfertigung genug, um im Amte zu verbleiben. Ein gemagtes Spiel bleibt es immerhin. Die Differenzen, die Ged mit den Karlsruher Genossen hat, datieren seit der Verlegung des „Volksfreund“ nach Karlsruhe und der Ueberführung des Blattes in Parteibesitz. Ged hatte den „Volksfreund“ zu einer gewissen Blüte gebracht, so daß es ihm natürlich sehr schmerzlich sein mußte, daß man ihn vollständig bei der Leitung des Blattes entbehrlieh fand und ihn durch einen jungen, strebsamen Genossen, den Redakteur Friedrich, der von Ged erst zur Redaktion des Blattes beigezogen wurde, ersetzte. Man kann darauf gespannt sein, ob die Parteileitung für den Ged'schen Schritt Verbitandnis zeigt, oder ob sie ihm schließlich den Stuhl vor die Thüre setzt.

### Aus der Residenz.

Karlsruhe, 27. November.

— Vom Hofe. Sonntag vormittag fand in der Schlosskapelle in Baden-Baden evangelischer Gottesdienst statt, welcher von Prälat a. D. D. Doll abgehalten wurde. Es wohnten denselben die Großherzögl. und Erbgröherzogl. u. Erbgröherzogliche Herrschaften und viele Hausgenossen, sowie eingeladene Personen an. Gestern vormittag empfing der Großherzog in Schloss Baden die Söhne des Generals der Kavallerie v. Heuband, den Major im Großen Generalstab und den Altkommissar und Eskadronschef im Dragoner-Regiment König Albert von Sachsen (Ostpreussischer) Nr. 10, welche S. R. Hoheit die badischen Orden ihres verstorbenen Vaters überdrachten.

\*) Großkreuz des Ordens von Jägering Löwen mit der goldenen Kette und als Kriegsdecoration das Ritterkreuz 1. Klasse mit Schwertern desselben Ordens.

A. V. Aldenkfer Verbund. Heute Dienstag findet wieder eine Versammlung im Schrempf statt...

A. V. für die Kistenversammlung des Altdenkfer Verbundes. In der Festhalle am 8. Dezember sind nunmehr 3 Redner gewonnen...

Das Concert des Vereins für evangelische Kirchenmusik fand am Sonntag abend in der überfüllten Stadtkirche statt...

Fußballsport. Am 28. d. M. findet auf dem großen Gerzlerplatz, Weiskopf, ein internationales Fußballwettkampft...

Ein gemüthlicher Gastwirt. Wie dem Polizeibericht zu entnehmen ist, hat ein Wirth in der Kronenstraße am 24. d. M. spät abends seinen Hausburschen im Wirthschaftslocal durchgehauen...

Ämliche Nachrichten.

S. K. F. der Großherzog haben sich unter dem 18. November d. J. gnädigst bewegen gefunden...

S. K. F. der Großherzog haben unterm 16. November d. J. gnädigst gerührt, für die Jahre 1900, 1901 und 1902 für die Kammer für Handelsrichter beim Landgericht Karlsruhe...

1. zu Handelsrichtern:

den Kaufmann Rudolf Herrmann, den Kaufmann Leopold Gillingen, den Konjul und Fabrikant Camill Leichtlin...

2. zu Stellvertretern:

den Bankdirektor August van der Kops, den Generalkonjul und Bankier Leopold Willhaetter...

S. K. F. der Großherzog haben unterm 21. November d. J. gnädigst gerührt: den Landgerichtsrat Albrecht Winterer in Mannheim auf sein unterthänigstes Ansuchen...

Handel und Verkehr.

Mannheim, 27. Nov. (Effekten). Die heutige Börse verlief geschäftslos. Gesucht waren chemische Fabrik Gernsheim-Aktien...

Frankfurt a. M., 27. Nov. (Abendbörse). Kreditaktien Dresdner 138.80, Disconto-Komm. 192.40, Deutsche Bank 207.80...

Mannheim, 27. November. (Getreidbörse). Die Fortreibungen waren unbedeutend; die Kaufkraft gering...

Futtergerste Nr. 99 bis 104, Weiser amerikanischer Safer September M. 104 - bis - russischer Mittelhafer M. 97 bis 103...

Berlin, 27. Nov. Spiritus 50er - 70er 47.80. Hamburg, 27. Nov. Kaffee good average Santos. (Schlußkurs). per Dez. 84 1/4 Pf., per März 85 1/4 Pf.

Magdeburg, 27. Nov. (Zuckerbericht). Kornzucker effl. 88 Proz., Rendement 8. - 8.30 - - Rohzig. Vorratffade I. 23.50 - 23.75, Vorratffade II. 23.25 - - Rohzig. Vorratffade I. 23.50 - 23.75, Vorratffade II. 23.25 - - Rohzig. Vorratffade I. 23.50 - 23.75...

Rotterdam, 27. Nov. Jinn Banta prompt fl. 85 1/4. Liverpool, 27. Nov. (Baumwolle). Schluß. Tages-Einfuhr 7000, Umlag 12000 B. Amerikaner fest, 1/2 höher, Eurats fest.

London, 27. Nov. Metallbörsen. (Schlußnotizen). Kupfer Chili-Barer cash 75 1/2, do. 8 Monate 73 1/2 - Jinn Straits cash 125 - do. 8 Monate 125 - - Wei spanisch 17 1/2, do. englisch - - Jint ordinary brands 20 1/2, do. Spezial brands - -

London, 27. Nov. Silber 27 1/2. Glasgow, 27. Nov. Rohhefen. (Schluß). Mixed numbers mar. 60 Sh. 8 - d. Barants Middleborough III 68 Sh. 5/4 d.

Berlin, 27. Nov. In der heutigen Aufsichtsratsitzung der Berliner Elektrizitätswerke wurde das Angebot eines Bankfortums unter Führung der Berliner Handelsgesellschaft...

Wien, 27. Nov. Gegenüber den Blättermeldungen, wonach der italienische Volschart, Graf Nigra, seinen Urlaub unterbrach, um nach Wien zur Führung der Unterhandlungen wegen des Zwischenfalls in Riva zurückzukehren...

Letzte Nachrichten.

Berlin, 27. Nov. Den „Berl. N. Nachr.“ zufolge beabsichtigt Prinz Heinrich nach dem bis jetzt feststehenden Dispositionen, im Dezember auf der „Deutschland“ von Hongkong nach Siam zu gehen...

Paris, 27. Nov. In der Kammer wurde heute zunächst über die außerordentliche Kreditforderung von 80 Millionen beraten, die in diesem Winter zum Schutz der Küsten, Häfen, sowie Kolonien vorausgesehen wurden...

Wiener Neuigkeit, 27. Nov. Bei der Landtagsbesetzungswahl wurde Hofer (Deutsche Volkspartei) mit 1154 Stimmen gewählt gegen Rudolf Strodtz (Christlich-sozial), welcher 785 Stimmen erhielt.

Paris, 27. Nov. Vor dem Staatsgerichtshof machte der am Nordbahnhof stationierte Polizeikommissar Ausfragen über die Reise Guérins nach London und Brüssel während des Aufenthalts des Herzogs von Orleans daselbst.

Bukarest, 27. Nov. Die ordentliche Session des Parlaments wurde mit einer Thronrede eröffnet, in welcher es heißt: Die weise und loyale Politik, von welcher Rumänien nie-

mafs abgewichen ist, trägt fortgesetzt Früchte. Die Beziehungen zu allen Mächten sind die besten. Die Thronrede gedenkt der Teilnahme Rumäniens an der Haager Konferenz und dankt für die dem Königshause anlässlich der Krankheit des Prinzen Carol erwiesene Loyalität und Anhänglichkeit der Nation...

Konstantinopel, 27. Nov. Nachdem ein außerordentlicher Ministerrat die Vergabung der Konzession für die Bagdad-Bahn an die deutsche Bankgruppe beschlossen hat, unterzeichnete der Sultan gestern das Frede, wodurch der (anatolischen) Bahn-gesellschaft die Konzession in Koniah über Bagdad nach Bassora mit Staatsgarantie erteilt wird...

Granada, 27. Nov. Bei Unruhen, die wegen Verbots der Versammlung von Streikenden stattfanden, wurde der Präsekt mit Steinen beworfen, jedoch er eine leichte Verletzung davontrug. Soldaten zerstreuten die Aufseher und stellten die Ruhe wieder her.

Das Kaiserpaar in England.

Sandringham, 27. Nov. Der Kaiser, der Prinz von Wales, der Herzog von York, Oberhofmarschall Graf Eulenburg und Generaladjutant v. Plessen begaben sich heute zur Jagd nach Wolverton. Die Damen der Herrschaften schloßen sich später an.

Haag, 27. Nov. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die Königin Wilhelmina und ihre Mutter, die Königin Witwe Emma sich übermorgen, Mittwoch, nach Vlissingen begeben werden, um dort das deutsche Kaiserpaar zu begrüßen. Die beiden Königinnen haben ihre Absicht dem Kaiserpaar telegraphisch mitgeteilt und daraufhin vom Kaiser und der Kaiserin eine herzliche Dankdepeche erhalten.

Der südafrikanische Krieg.

London, 27. Nov. Bei einem gefangenen Buren wurden Depechen des Präzidenten Krüger an General Joubert gefunden, in denen es heißt, die Buren hätten bei dem Kampf bei Belmont 10 Tote und 40 Verwundete gehabt. Um die Buren wieder ruhiger zu machen, habe man es für nötig befunden, auf Warenton am Baalkfuß zurückzugehen...

Bücher und Zeitschriften.

Jung, Badische Geschichte für Schule und Haus. (Freiburg i. B., Friedrich Ernst Bethenfeld.) C. Negehardt, Geschäftskalender für den Weltverkehr 1900. (Berlin, C. Negehardt.) Richard Veander, Sämtliche Werke. (Leipzig, Breitkopf u. Härtel.) Karl v. Fasa, Kirchengeschichte. (Leipzig, Breitkopf u. Härtel.) Das deutsche Kaiserpaar im Heiligen Lande im Herbst 1898. Mit Allerhöchster Ermächtigung Seiner Majestät des Kaisers und Königs bearbeitet nach authentischen Berichten und Akten. (Berlin, G. W. Müller u. Sohn.) Guy de Maupassant's Gesammelte Werke, frei übertragen von Georg Fretz v. Dimpfle. 40 Bände. (Leipzig, G. Fretz u. Sohn.)

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. G. Cardt, für Redaktionen und Inserate: Ludwig Vorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Groß-Hoftheaters. Dienstag, 28. Nov.: Der Trompeter von Sakkingen. (B. 20.) Mittwoch, 29. Nov. 1899. Akt. C. 20. Akt. Borsl. Kleine Preis. Wegen Unmöglichkeit des Herrn Meiß statt Die Sterngruppe. Die Schmetterlingsfahne. Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. Donnerstag, 30. Nov.: Agnes Bernauer. (A. 21.) Freitag, 1. Dez.: Fidelio. (B. 21.) Samstag, 2. Dez.: Cyrano von Bergerac. (A. 22.) Sonntag, 3. Dez.: Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg. (C. 21.) Anfang 6 Uhr.

MYRRHOLIN-SEIFE. Sie macht die Haut weich und geschmeidig und dürfte Leuten, welche an Spröder, zum Aufspringen neigender trockener Haut leiden, sehr zu empfehlen sein... SILBERWAREN bes. auch im neuesten Stil in grosser feiner Auswahl. G. SCHMIDT-STAUD, 154 Kaiserstr., Karlsruhe, gegenüber d. Postneubau.

Frankfurter Börsenkurse vom 27. November 1899.

Table of Frankfurt stock exchange rates for November 27, 1899. Includes sections for Staatspapiere, Anleihen, Aktien, Obligationen, and various bank shares like Deutsche Bank, Commerzbank, etc.

Die Subscription wird in London am 29. November c. eröffnet.

# Briseis Tin Mines, Ltd.

(Aus dem Prospekt).

## (Capital £600,000, eingetheilt in 600,000 shares à £1).

### Subscription auf £400,000 al pari.

|                             |          |
|-----------------------------|----------|
| Anzahlung bei der Zeichnung | 2sh. 6d. |
| Nach der Zuteilung          | 7sh. 6d. |
| 31. Januar 1900             | 5sh. 0d. |
| 31. März 1900               | 5sh. 0d. |

#### DIRECTOREN:

THE RIGHT HON. THE EARL OF CHESTERFIELD, P.C. (Chairman).  
 H. J. BRISTOW, Director der Waihi Gold Mining Co., Ltd.  
 F. S. E. DRURY, Director der Stratton's Indencing Co., Ltd.  
 T. PYKE, Director der The Mount Lyell Mining and Railway Co., Ltd.  
 Director der The Broken Hill Proprietary Co., Ltd.

#### BANKIERS:

SMITH, PAYNE & SMITHS, } LONDON, E.C.  
 BANK OF AUSTRALASIA, }

Von den 600,000 shares des Actien-Capitals gehen 200,000 shares als Teilzahlung an die Vorbesitzer und 400,000 gelangen zur Zeichnung.  
 Vollzahlungen sind gestattet, und es werden 5% Zinsen auf vor Fälligkeit berichtigte Teilzahlungen vergütet.

Für Betriebscapital, Hinzuerwerb des Grubenbesitzes von Krushka Brothers etc. werden £90,000 in Baar reserviert und ist dieser Betrag durch Garantieverträge sichergestellt.  
 Der Hon. R. Stafford Bird, Schatzkanzler der Colonie Tasmanien, ist der bevollmächtigte Vertreter des Londoner Verwaltungsraths in der Colonie.  
 Der Hon. A. J. Peacock, Staatssecretair der Colonie Victoria, ist Mitglied des Representativ-Comité's der Gesellschaft in Melbourne.

Der Grubenbesitz ist im nordöstlichen Theile von Tasmanien, 63 Meilen von der Hauptstadt Launceston, eine Meile von der ansehnlichen Stadt Derby entfern, am Zusammenflusse des Cascade und Ringarooma-Flusses gelegen; die Eisenbahn läuft ca. 23 engl. Meilen vom Property entfernt; man verfügt über gute Landstrassen und ausreichendes Wasser und Holz.

Größe des Property's: 150 acres, exclusive „Brothers Home“ (Krushka Brothers).  
 Alle im Nachfolgenden enthaltenen Angaben über Mächtigkeit und Reichthum der Briseis Mine, sowie über die jetzigen Betriebsergebnisse, die Mittel zu ihrer Steigerung und die Höhe der künftigen Ausbeuten beruhen auf den im Original-Prospect abgedruckten Feststellungen des Herrn H. W. Ferd. Kayser, General-Directors der berühmten tasmanischen Zinn-Mine Mount Bischoff.

Der Betriebsführung des genannten deutschen Ingenieurs, der seine jetzige Stellung seit 1875 bekleidet, hat es die Mount Bischoff Company zu danken, dass sie seit 1878 Monatsdividenden im Gesamtbetrage von über £1,500,000 Sterling an ihre Actionäre vertheilt konnte.

Die Alluvial-Zinnlager, im Jahre 1877 entdeckt, sind seit dieser Zeit gewinnbringend abgebaut worden; der Hauptwerth des Besitzthums besteht indessen in zwei mächtigen Lagerstätten („Briseis“ Lead und „Cascade“ Lead) von verwittertem Granit, welcher stark zinnhaltig ist. Eine dieser Lager, das „Briseis Lead“, ist auf eine Länge von 3,960 Fuss, Tiefe von 100 Fuss und Breite von 396 Fuss im Property systematisch nachgewiesen worden und es wird hiernach die Gesamtmasse des in der „Briseis Lead“ enthaltenen zinnhaltigen verwitterten Granits auf 5,808,000 Cubik Yards geschätzt. Angenommen, dass in dem Granit nur 1% Zinn-Oxyd enthalten ist (Mr. Kayser erachtet den Durchschnittsgehalt für 1% übersteigend), so würde, da aus dem Oxyd durch Raffinieren 74% Metall gewonnen wird, der Werth der obengenannten Lagerstätte (Lead) bei einem Preise von nur 2 1/2 pro Ton Feinsilber einer Summe von circa £4,000,000 entsprechen. Bei dieser Calculation sind indessen zweierlei Umstände zu berücksichtigen. Einmal beträgt der Durchschnittsgehalt des verwitterten Granits mehr als 1% Zinn und zweitens nicht das Metall (englisch ingots) heute nicht £100, wie der Berechnung zu Grunde gelegt, sondern ca. 25% höher. Zu erwähnen ist ferner noch, dass obige Calculation sich ausschließlich mit der Werthbemessung der „Briseis“ Lagerstätte beschäftigt, und die Ergebnisse des zweiten Granitlagers, nämlich des „Cascade“ Lead, in ihr nicht berücksichtigt sind.

Nach den Ermittlungen Kayser's hat das „Cascade“ Lead eine Längenausdehnung von 1/4 engl. Meile und geringeren Tieflagen als das „Briseis“ Lead; dagegen übertrifft es letzteres an Zinngehalt. Kayser erklärt deshalb: „Es würde mich nicht überraschen, wenn der Gesamt-Netto werth des „Cascade“ Lead dem des „Briseis“ Lead gleichkäme.“

Das Property ist bereits anscheinlich aufgeschlossen, die Vorbesitzer haben eine Reihe von Einschnitten (open cuts) ausgeführt, ebenso flache Schächte und Borlöcher angelegt, mit Hilfe derer sie enorme Quantitäten zinnhaltigen Granits zum Zweck der hydraulischen Bearbeitung freigelegt haben. Um nun aber auch die Rückstände endgültig entfernen zu können, ist ein schräger Tunnel, 8 Fuss hoch und 6 Fuss breit, angelegt worden, welcher durch einen Canal direct mit dem Ringarooma-Stream verbunden ist.

Der jetzige Kleinbetrieb liefert Reinerträge, die, auf's Jahr berechnet, einem Nettoutzügen von 8% auf das Actiencapital der Briseis entsprechen. Nach Durchführung der von den Ingenieuren empfohlenen Wasserleitungs-Arbeiten ist, wie Kayser's Gutachten erklärt, auf eine enorme Steigerung der Zinnproduction mit voller Sicherheit zu rechnen. Aber schon jetzt, und sofort, so äussert sich Herr Kayser, wird die Ausbeute der Briseis sich verdreifachen, wenn nur eine electriche Lichtanlage errichtet und die jetzige Arbeitszeit von 8 Stunden per Tag auf 24 Stunden gebracht wird.

Die Tasmanische Regierung hat die Gesellschaft ermächtigt, das zur Speisung von neu-anzulegenden 16 1/2 Sines heads nötige Wasser dem Ringarooma-Stream zu entnehmen und beläuft sich die in Frage kommende Quantität auf über eine Million Gallonen per Stunde. Diese Neuanlage, welche sofort ausgeführt werden soll,

dürfte ca. £22,000 kosten und zur Folge haben, dass die Mine eine gleichmässige Monatsproduction das ganze Jahr hindurch aufrecht erhalten kann. Aber schon vor Durchführung dieser Wasserleitungs-Arbeiten kann nach dem Gutachten des Herrn H. W. Ferd. Kayser die gegenwärtige Production verdreifacht werden; es ist nur erforderlich, eine electriche Lichtanlage aufzustellen, welche das Arbeiten während der vollen 24 Stunden statt der bisherigen Arbeitszeit von nur 8 Stunden ermöglicht.

Auf Rath des Herrn Kayser ist der Erwerb des angrenzenden, den Herren Krushka Brothers gehörigen Property's, in welches die vorgenannten Leads (Lagerstätten) auslaufen, durch einen Optionsvertrag gesichert worden. Ganz abgesehen von der hierdurch erhöhten Lebensdauer der Mine kann die Bearbeitung derselben nunmehr von zwei Seiten her in Angriff genommen werden, was mit Rücksicht auf die grössere Production zu einer Ersparnis an Betriebskosten führen muss.

Herr E. F. Moore, Betriebsleiter der „South Tharsis“ Zinn-Mine, welcher die Briseis ebenfalls untersucht hat, erwähnt ganz speciell die von Gebrüder Krushka mit der Bearbeitung ihres Property's erzielten glänzenden Resultate. Trotzdem sie nur mit ganz primitiven Hilfsmitteln arbeiten, und ihre Operationen auf den nördlichen Teil des Leads beschränkten, haben sie, wie bekannt geworden ist, mit glänzenden Erfolge gearbeitet und in einem der Jahre nicht weniger als £100,000 ins Verdienen gebracht. Es ist erwähnenswerth, dass in dem Besitzthum dieser Herren sich nur ein kleiner und ärmerer Ausläufer der „Briseis“ Lead befindet. Die grosse, aus dem Ringarooma-Stream zu entnehmende Wassermenge wird nach Ansicht des Herrn H. W. Ferd. Kayser die Gesellschaft in den Stand setzen, auf ihrem eigenen Besitze ca. 150 tons oxydirtes Zinn monatlich zu fördern und in Folge der Hinzunahme des den Herren Krushka Brothers gehörigen Grubenfeldes die monatliche Production der Mine von 150 tons auf 250 bis 300 tons dauernd zu erhöhen. Der Genannte veranschlagt die mit der Herstellung einer Tonne metallischen Zinns verknüpften Spesen auf £10.

Herr Kayser fasst seine Ansicht über die Briseis in die Worte zusammen: „Es ist oft ausgesprochen worden, dass man die Briseis Minogebirge haben muss, um ihren Werth und ihre Mächtigkeit ganz zu ermessen. Das ist unfraglich richtig. Als Alluvial Zinn-Mine wird die Briseis, wenn sie die nötige Wasserzufuhr erhalten, mindestens die Rangstellung einnehmen, die jetzt von der Mount Morgan für Gold, von der Mount Lyell für Kupfer, von der Broken Hill für Silber und Blei, und von der Mount Bischoff für Zinn behauptet wird, alles was sie braucht, ist vergrösserter Betrieb.“

Die nachfolgende Tabelle zeigt eine Schätzung der bei einer monatlichen Production von 150, 250 resp. 300 tons zu erzielenden Erträge. Dabei ist das Ergebnis einer Tonne Zinn-Oxyd mit 74% Metall, die Gewinnungskosten mit £10 per ton Metall und der Zinnpreis mit nur £100 per ton angenommen.

Angenommen die Production beträgt monatlich:

| 150 Tonnen Zinn-Oxyd   | Reingewinn auf das Actiencapital in Prozenten: |
|--|--|
| Auf 12 Monate 1,800 tons à 74% = 1,332 tons Metall à £100 p. ton | £133,200                                       |
| abzüglich £10 p. ton für Spesen                                  | 13,320   |
| Netto-Gewinn pro Jahr  | £119,880 19,98%                                |

In gleicher Weise ausgerechnet, würde sich der Nutzen bei einer monatlichen Production von 250 tons Zinn-Oxyd wie folgt stellen:

|                       |                 |
|-----------------------|-----------------|
| Netto-Gewinn pro Jahr | £199,800 33,3%  |
| Netto-Gewinn pro Jahr | £239,760 39,96% |

Die Directoren der Gesellschaft haben Herrn H. W. Ferd. Kayser als obersten Betriebsleiter und beratenden Ingenieur gewonnen.

Der englische 19 Seiten Text umfassende Original-Prospectus (enthaltend die Reports der Herren H. W. Ferd. Kayser und R. F. Moore, Grubenkarten, photographische Terrainbilder etc.) liegt bei uns auf und wird auf Verlangen zugesandt. Auf Grund desselben eingereichte Zeichnungen sind wir autorisirt anzunehmen.

BERLIN, W. 8, Französische Strasse 18, den 29. November 1899.

LONDON, 120, Bishopsgate St., Within, E. C.  
 E. SPIEGEL & CO.  
 „Effekten-Berlin“  
 „Mittler-London“

### Holzverfeinerung.

Das Groß. Forstamt Steinbach (Amt Bühl) verfertigt am Montag den 4. Dezember 1899, vormittags 9 Uhr,

im Rathaus in Steinbach aus den Dornauemalungen 1 Hirschkorn und 11 Steinlöcher Wald. 6388.1  
 1 St. 7 Büden, 55 Radelholz Stämme  
 1 St. 41 H. St. 64 H. St. 95 IV. St. 1;  
 55 Radelholz Stämme, 158 II. St. 1;  
 2 St. Eichen, 13 St. Buchen, 106 St. Radelholz-Schichtholz, 9 St. Buchen, 69 St. Radelholz-Brügelholz, 16 St. Nadeln, 95 St. unaufl. reitetes Stodholz, 107 St. Buchen, 1956 Tannen-Brügelstämme, 25 St. Schloßraum und ca. 12 St. Dornau.

Der Vorstand.

### All-Deutscher Verband,

Ortsgruppe für Karlsruhe und Umgebung. Einladung.

Unsere nächste öffentliche Versammlung findet wieder im Saal 3 der Brauerei Schreyer statt. Durch Vermehrung der Teilnehmer wird für weitere Sitzplätze georgt werden. Die Versammlung ist am

Dienstag den 28. November, abends 8 1/2 Uhr.

Tagesordnung: Begrüßung durch den Vorsitzenden. Mitteilungen über die am 8. Dezember abzuhaltende Versammlung in der Festhalle. Gedächtnisrede: Der Weltkrieg in der Lore im Oktober und November 1870. Vortrag: Reichs- und Bundesgesetzgebung. Bericht über den Stand des Vereinswesens. — Wichtiges Unterhaltungs- und literarisches. — Die Mitglieder und Vereine, sowie alle Deutschgesinnten sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

### Mühlhäuser Strickmaschinen

vorzüglichster Konstruktion zum 5419 20.16  
 Familiengebrauch u. Broterwerb. System: Glas & Planje.

Strumpfmäschinen mit 21 cm.

Familienstrickmaschinen mit 30-35 cm Nadelraum.

Maschinen zum Stricken von Kinderkleidchen, Rückchen, Leibchen, Höschen, Gamaschen etc.

Georg Mappes, Karlsruhe, vorm. Aug. Mappes, Habelstr. 13.

Von allen holzkonservierenden Anstrichen bewährt sich stets als weitaus wirksamster das

Avenarius Carbolinum

D. R.-Pat. No. 46021. Einzige echte, seit 1885 herbehalten ersprobt Originalmarke. Fabrikniederlage bei

Martenstein & Josseaux

10.8 in Karlsruhe, 5976 Grenzstrasse 12-14.

Jeder Mann

muß die höchst interessante, populär-wissenschaftliche Schrift:

Wie verhütet

man die mündl. Geschlechtskrankheiten und wie heilt man dieselb. ohne Medizin, lesen. Preis 1 Pf. 50 Pf. In der Buchhandl. od. direct vom Selbstverlag:

H. Straube, Dresden, Geunze-Strasse 3. 6305.62

### Wilh. Schulz & Cie. (Inh. G. Müller),

Photographisches Atelier, Erbprinzenstrasse 3, bittet, 6154.65

== Weihnachtsaufträge ==

recht bald aufgeben zu wollen.

Gediegene, künstlerische Ausführung in allen gewünschten Verfahren.

bei billigst gestellten Preisen.

Vergrößerungen bis zur Lebensgröße unter Garantie der Aehnlichkeit.

Wichtig für Kapitalisten!

Hochlohnende neue Industrie.

Deutsche Kunstsandsteinwerke Patent Kieker Actien-Gesellschaft, Berlin, Friedrichstrasse 138.

Verleiht Licenzen 5632.10.7

und installiert Fabriken zur Herstellung von Ziegelsteinen aus Sand.

Jahresproduktion von 2 bis 100 Millionen Steinen.

Besser und billiger als Steine aus Lehm und Thon.

Patente in allen Staaten. D. R. P. 103777.

Man verlange Prospekte.

Ferd. Springer, Ingenieur

Karlsruhe i. B. liefert: Beiertheimer Allee 5

Dampfmaschinen u. Kesselanlagen, Rohrleitungen und Vorwärmer, Elektrische Anlagen jeder Art, Gas-, Wasser- u. Windmotoren, Locomobilen mit auszieh. Röhrenkesseln, Pumpen, Compressoren, Ventilatoren, Hob- u. Transportmaschinen, Pressen, Transmissionen, Zahn- räder.

Armaturen u. Apparate jeder Art. Ferner Maschinen und Apparate für: Zuckerraffinerien, Brauereien, Bronzerollen, Mahl- u. Schneidemühlen, Cement- u. Thonwarenfabriken, Holzschleifereien, Papier-, Papp- u. Cartonagenfabriken, Wäschereien, Teigwarenfabriken, Kolkereien und andere landwirtschaftliche Betriebe etc.

5372.10.9

Verkauft! Schaller's Thee

Carl Schaller, Theegroßhandlung, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 33, bietet als Spezialgeschäft — größte Auswahl in jeder Preislage und zur Befriedigung jeden Geschmacks. Sehr beliebt: Nr. 29 Bonapartier à 28.20 pr. Pfd. 10 Pfund. Preisliste u. 50 unter Nr. 6405.31

schützt vor jeder Rauchbelästigung! Bögler's Schornstein-Aufsatz „Fidelitas“

Liefere die Apparate unter Garantieleistung für vorzügliche Wirkung und 14 Tage Probezeit. 3489.26.2

Gustav Bögler, Karlsruhe, 13 Kurvenstrasse 13. Prospekte gratis und franco.

Wagenpferde zu verkaufen. 1 Paar, braun, ungar., Stufe und Ballack, 6 J. a., kräftig, 165 cm, gut auf den Beinen und vertraut eingefahren. Beide Pferde sind angetrieben u. mit 100000. Adressen zu erfragen in der Expedition d. Bl. unter Nr. 6405.31

Honig. Feinsten, garantiert reinen, unverfälschten Bienenhonig, die 10 Pfd. Dose u. 6.50 Pf., franco A. Stein- kamp, Jägerstr. in Cloppenburg, Großh. Oldenburg. 5189.33.32

Großherzoggl. Hoftheater zu Karlsruhe. Dienstag den 28. November 1899. Vorstellung B (Geldes Abonnement-Karten 20. Abonnements-Vorstellung.

Der Trompeter von Säckingen. Oper in 3 Akten nach einem Vorspiel. Mit autorisierter reicherer Ausstattung der Idee und einiger Originallieder aus J. Victor v. Scheffel's Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Victor G. Neßler. Personen des Vorspiels: Werner Kirchhofer, Stud. Jur., Hans Volkmann, Conradin, Landeshaupt- trompeter u. Berber, Karl Rebe, Der Hausbofmeister der Kurfürstin von der Pfalz, W. Suggenbüßler, Der Receptor magnificus der Heidelberger Universität, Rudolf Bösch, Der Freiherr v. Schönau, Fritz Wank, Marie, dessen Tochter, Aurelie Ros, Der Graf v. Wildenstein, Wilhelm Bayer, Dessen geschiedene Gemahlin, des Freiherrn Schwägerin, G. Frielein, Conradin, des Grafen Sohn u. zweiter Ehe, Hans Bussard, Werner Kirchhofer, Hans Volkmann, Conradin, Karl Rebe.

Unsere Geschäftslokaltäten sind für alle Folge an Sonntagen von 11-1 Uhr geöffnet. (Die 4 Sonntage vor Weihnachten von 11-6 Uhr).

Himmelheber & Vier, Wäsche-Ausstattungs-Geschäft, 171 Kaiserstrasse 171, Karlsruhe. 6157.4.3

Nur 6395.1 Franco Nachh. 9 Pfd. Ia Hammelkoulou od. Rücken. Louis Philippson

Privatklinik eines Frauenarztes in Mitteldeutschland finden Damen jederzeit Aufnahme. Keine Bedingung an die Vermögensverhältnisse. Anfragen unter P. 2 199 an G. E. Daube & Co. Frankfurt a. M.

Prima Wiesenheu Otto Doderer, Murrhardt (Württ.). 6302.5.3

Heirat 300 Damen m. gr. Vermögen wohnen den Central-Bezirg der Germania-Veranstaltung in Charlottenburg 2. Anfang: 7 Uhr. Ende: 10 1/2 Uhr. Mittel-Bezirg. 5967.11.11